Fröhliche Nachrichten

Nr. 4 Wuppertal, den 15. Februar 1953 1. Jahrgang

Die Gabe der Gnade: Wunderwirkung

Herm. Zaiss

„Der, an den wir glauben, liebt euch und wir wollen Ihn wieder lieben, Ihn, den lebendigen Gott und den Er gesandt hat, Jesus Christus."

Wenn schon das Wort Krankenheilung sehr viele Menschen, die zweifellos Kinder Gottes sind, innerlich erregt, und wenn schon die meisten unserer Brüder und Schwestern nichts anzufangen wissen mit der Gabe der Krankenheilung, dann ist es bei der Gabe der Wunderwirkung vollständig um sie geschehen. Man hält eine Wunderwirkung nicht mehr in unsere Zeit hineingehörig, für nicht mehr passend, sie ist nicht zu verstehen. Der, der nach Heilung und Wunder ausschaut, wird „wundersüchtig, Schwärmer, Phantast" genannt. Alle Titel werden solchen zugelegt, nur keine lieben. Die Bruderliebe strömt nirgends weniger als über solche Kinder Gottes, die den Mut haben, zum ganzen Wort Gottes radikal zu stehen. Wer sich in der Mitte aufhält, still ist, nichts Bedeutendes von Gott erwartet, aber einigermaßen anständig wandelt, erhält von seinen Brüdern und Schwestern das Prädikat „gut" oder sogar „sehr gut". In dem Augenblick aber, wo er die Linien nach oben überschreitet, wird er kritisiert, verletzt, geschlagen, verdammt. Es ist schrecklich, wie es dem Teufel gelungen ist, die wunderbaren Gaben des Heiligen Geistes, die dieser Geist der Gemeinde Jesu Christi, den aus den Nationen herausgerufenen Kindern Gottes, geschenkt hat, zu nehmen. Kaum einer ist da, der den Mut hat, Gott mehr zu glauben als es die Menschen gestatten. Viele begründen ihre Stellung gegen die Gaben des Heiligen Geistes damit, daß sie auch gläubig seien und dem Herrn nachfolgen und Ihm wohlgefallen wollen und daß Brüder schon dreißig, vierzig, fünfzig Jahre gläubig seien und bewiesen hätten, wie treu sie zum Herrn ständen; aber niemals wird aus der Schrift heraus begründet, sondern immer nur aus menschlicher Erkenntnis.

Gibt es in unserer heutigen Zeit für die Kinder Gottes die Möglichkeit, Wunder zu tun? Diese Frage stelle ich an die Gemeinde Jesu Christi. Wer ein Kind des lebendigen Gottes ist, hat die Möglichkeit dazu in dem Augenblick, in dem er durch den Heiligen Geist die Gabe der Wunderwirkung besitzt. In der ganzen Heiligen Schrift sind keinerlei Einschränkungen, daß w i r ausgeschlossen wären von dieser fünften Gabe des Heiligen Geistes. Wenn „fünf" schon die Zahl der Gnade ist, dann sind es wohl ganz besonders begnadete Kinder Gottes, die diese Gabe der Wunderwirkung haben. Vorweg sei gesagt, daß es im ganzen Alten Testament kaum einen einzigen Mann Gottes gibt, schon gar keinen Propheten, der sich nicht autorisierte durch Wunder. Wenn es bei dem Volke Gottes, Israel, nötig war, sich durch Kraftwirkungen, Zeichen, Wunder und mächtige Taten als Prophet zu erweisen, dann dünkt mich, daß dieses viel nötiger ist in der Heidenwelt, wo Menschen selbst den primitivsten Gottesbegriff ablehnen. Und es ist keiner, der mir das bestreiten kann. Ich möchte über die sogenannte Reichslinie und Gemeindelinie nichts sagen, denn die beiden Worte stehen nicht in der Schrift. Sie haben für mich infolgedessen keinen Inhalt. Nur das eine weiß ich, daß im Epheser-Brief Zitate aus den Psalmen stehen: „. . . der hinaufgestiegen ist, ist auch derselbe, der hinabgestiegen ist . ." Im Kolosser-Brief finden wir Stellen aus dem Alten Testament. Auch in den anderen Briefen ist es der Fall. Infolgedessen dürfte es den gemeindelinientreuen Brüdern sehr schwer sein, hier diese beiden Linien auseinanderzuschneiden. Das Wort Gottes ist eine Einheit. Für das „Königreich Gottes" genau so wie für den „Leib Jesu Christi". Es gibt kein „Königreich Gottes" ohne den „Leib Jesu Christi". ER ist der König darin. Und die ganze Gemeinde wird einmal in diesen mystischen Leib des Christus, dessen Haupt ER ist, hineingefügt sein und wird sich auf der Reichslinie gemeindemäßig benehmen.

Welche wunderbaren Erlebnisse hatten die ganz nahe bei Gott Stehenden des Alten Testamentes! Der Prophet Elia verschloß drei Jahre und sechs Monate lang den Himmel, daß es nicht regnete. „O, wie brutal", würden die Zahmen unter uns denken; und Elia war es, der den Himmel wieder aufschloß f ü r den Regen. Beim Propheten Elisa erfahren wir, daß beim Holzfällen eine Axt ins Wasser fiel. Eine Axt war früher teuer. Da ging man zum Propheten Gottes. Der schnitt ein Holz, warf es auf den Fluß und die Axt schwamm oben. Vielen kommt das sehr klein vor, mir jedoch kommt das Wunder sehr groß vor; denn der Gott, der auf Geheiß eines Menschen den Himmel verschließt, daß es nicht regnet, und auf das Bitten eines Menschen ihn wieder öffnet, der hat auch für das allergeringste Mütterlein ein Wunder übrig, indem das Oel im Krug nicht zur Neige geht, und die Axt auf dem Boden des Flusses plötzlich schwimmen kann. Mein Gott ist ein Gott, der Wunder tut, ich kann ihm mehr zutrauen als der ganzen Menschheit zusammen. Und darum: Wenn auch mir vielleicht einmal eine Axt ins Wasser fällt, kann der lebendige Gott das Naturgesetz verändern und sie mir wieder zuschwimmen lassen. Er ist für mich herrlich, Er ist der Herr! Mein Gott und Vater hat eine Ameise geschaffen. Sie ist sehr klein und würde wohl von einem Elefanten verachtet werden. Aber Er hat auch den Elefanten geschaffen, von der Ameise wahrscheinlich als etwas Unverständliches angesehen, weil er sie zertritt. Wer will die Gesetze des lebendigen Gottes erforschen, erkennen und klarlegen? Wo wir soviel Allmacht, soviel überragender Kraftentfaltung, gegenüberstehen, können wir nur hinknien und dem Gott, der uns in das Dasein gerufen hat, danken. Das ist unser Weg: Ihm zu danken. Und je mehr wir dem uns führenden Gott danken, desto mehr wird Sein Heil über uns kommen und uns erreichen. Der Herr Jesus Christus war in Seiner Gestalt, in Seinem sündlosen Geist, auf dieser Erde so rein und tadellos, daß Er eine auffallende Erscheinung war und daß ER den Menschen gegenüber genau so auffallend wirkte, wie Er heute noch in der ganzen Kunst empfunden wird. Denn je stärker ein Künstler wird, desto stärker steigt er in den Christus hinein. Er sucht nicht einen Menschen, sondern d e n Menschen Gottes. Jesus Christus bedurfte während Seiner Erdenzeit unter den Menschen keiner Wunder, keiner Zeichen, keiner mächtigen Taten, denn Sein Wort war gewaltig. Sein Wort war so bahnbrechend, daß die Feinde zitterten, wenn ER sprach (Joh. 7,47). Eigenartig, Ihm gesellt Gott Zeichen, Wunder und mächtige Taten hinzu. Es wäre eine einfache, selbstverständliche Sache gewesen, wenn der Herr Jesus Christus die 5000 seiner Zuhörer ungespeist von sich gelassen hätte. Dies tat ER aber nicht. Ist ER deshalb wundersüchtig? Nur d e r Mensch, der durch sein Gehirn beschränkt ist und die Schatzkammern des lebendigen Gottes nicht zu erreichen vermag, der wundert sich. D e r aber wundert sich nicht, der mit Gott zutiefst verbunden ist. Er freut sich, wenn Gottes Sohn auf dieser Erde den Menschen demonstrativ klarlegt, was sie verloren haben, in welch enges Gebiet der Satan sie hineinbegrenzt hat. Unsere Grenzen sind eng gezogen, wie unser Wissen. Es gibt nur ein Mittel, die Grenzen unseres Wissens zu übersteigen und dieses Mittel heißt: G l a u b e n! „Denn alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt".

Die Verkündigung des Evangeliums Jesu Christi ist inzwischen eine solch armselige Angelegenheit geworden, daß man den g r o ß nennt, der ein Wort, das schon zehnmal gespalten ist, in Atome zerlegen kann, der in einer raffinierten, klugen, auch gutgemeinten Weise den sonntäglichen Bibeltext in einer edlen, tadellosen Sprache wiedergeben kann. Die ganze Wissenschaft spricht in dieser Sprache über ihre wissenschaftlichen Themata. Dazu braucht man keinen Christus und kein Christentum (1. Kor. 2, 1-4). Das Evangelium ist die Botschaft der Freude und das Produkt des Evangeliums ist Leben, und das kann nicht in Worten allein bestehen, sondern zwangsläufig in Erweisung des Geistes und der Kraft, in Zeichen und Wundern und mächtigen Taten (Gal. 3,5). Wenn die Menschen eine starke Botschaft haben, dann hat der lebendige Gott eine stärkere; wenn die Menschen eine zweite Botschaft haben, dann hat der leben-

dige Gott eine unbegrenzte. In diese grenzenlose Botschaft kann sich der Kleinste und der Größte einschließen, oder — wie ich vorher sagte — darin hat die Ameise genau so Platz wie der Elefant. Das ist Gott. Wo der Schritt dieses ewigen, unfaßbaren, unbegrenzten Gottes schreitet, da sind Zeichen und Wunder und mächtige Taten. Er schritt auf dieser Erde, und auf Schritt und Tritt begegnet uns das Wunder. Wenn wir nur daran denken, wie Er jene Stelle in Hiob 9,8 auslegt: „Der da wandelt auf den Höhen des Meeres." Jesus Christus begegnete auf Seinem Gang über das Meer einer Menschenschar in einem Boot. Darin saß einer, der war starr und erregt über das, was er sah, und er hatte nur ein einziges Begehren: „Herr, heiß mich zu Dir kommen!" Dieser eine hatte sein Leben auf dem Wasser zugebracht, und da sah er Den, der ohne Boot das Wasser bezwang. In diesem nüchtern denkenden Petrus wird das Verlangen geboren, diese Kunst zu beherrschen. Solange sein Glaube so stark brennt, zum Herrn zu kommen, ahmt er Jesus nach und g e h t auf dem Wasser. Wunderwirkung! In dem Augenblick, in dem er den Sturm anschaut, ist er den Elementen d i e s e r Welt wieder unterworfen, und er sinkt. Er hat sich aus der Linie Gottes herausbegeben und sich wieder innerhalb der Grenzlinien dieser Welt bewegt. Wer von uns hätte den Schneid gehabt, aus dem Boot zu steigen und auf dem Wasser zu gehen?

Jeder Knecht wagt, den Herrn zu tadeln und zu kritisieren. Gewöhnen wir uns das ab! In unseren Gemeinschaften müssen Größen geboren werden, die das Evangelium Jesu Christi in einer solch überzeugenden Gewalt verkündigen, daß sich die Stätte bewegt. Das ist biblisch. Um eine Stätte zu bewegen, brauchen wir Kraft. Wir aber sind kraft l o s geworden, das ist alles! Sind wir doch praktisch in unserer kostbaren Verbindung mit unserem Herrn und Heiland. Rufen wir Ihn doch an und sagen Ihm, was wir brauchen, aber o h n e Buch, da ist nichts zu lernen. Aber sehnenlos, muskellos, blutleer liegen sie herum, anstatt diese Gotteskraft für sich zu verbrauchen und immer mehr zu wollen. Ein gesundes Kind zeichnet sich durch Hunger und nochmals Hunger aus; wenn da doch ein Mann Gottes wäre, der Gott so lange mit seinem Wollen traktiert, daß Er ihm alles aus Seiner Fülle gibt. Ich bin überzeugt, der ganze Himmel lacht, wenn so ein Nimmersatt daherkommt. Ich schäme mich, daß ich nicht längst alle neun Gaben des Geistes habe. Dem Gott, der so gerne gibt, dem habe ich noch nicht einmal abgetrotzt, daß Er mir alles gibt. So bequeme, satte Christen sind wir geworden! Das darf ich euch sagen, weil ich mich selbst an erster Stelle schäme.

Wunderwirkung! Der Herr Jesus Christus sagt im Johannes-Evangelium: „Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder seht, werdet ihr n i c h t glauben." Nicht ist gesperrt, eine doppelte Verneinung. Das heißt: erst dann, wenn ihr Zeichen und Wunder seht, dann werdet ihr glauben. Das steht mehrere Male in der Heiligen Schrift. Als sie aber sahen, daß da ein Lazarus kam, da sahen sie und glaubten sie (Joh. 11). Wenn der Herr Jesus Christus selbst diese Gotteskräfte braucht, um sich zu erweisen, sollten w i r diese Kräfte nicht auch brauchen? Bitte, macht einen ehrlichen Versuch. Warum gehen wir nicht auf die Gaben des Heiligen Geistes zu und ergreifen sie? Warum streben wir nicht nach diesen Gaben? Es steht doch in der Schrift: „Strebet danach." Ich meine nicht nur die Männer, ich meine auch die Schwestern. In meiner Bibel steht zweimal mindestens etwas von Evangelistinnen, Prophetinnen. Ich kenne eine Debora, eine Hulda, eine Mirjam und die Töchter des Philippus. Was ist es denn, warum seid ihr Schwestern nicht so?

Petrus erzählt den Juden, daß Gott Jesus Christus erwiesen hat, bestätigt durch Zeichen und Wunder und mächtige Taten. Der Herr Jesus Christus hat dadurch gerade seine Bestätigung erhalten. In Apostel-Geschichte, Kap. 2, steht geschrieben: „Es überfiel sie aber alle Furcht, große Furcht, denn es geschahen nicht wenige Wunder und Zeichen durch die Hände der Apostel." Nicht nur der Herr Jesus autorisierte sich durch Zeichen und Wunder, sondern auch die Apostel. Von Stephanus heißt es: „Er war ein Mann voller Gnade und Kraft, er tat Wunder und große Zeichen." Wo ist heute einer, über den man so schreiben könnte? — „Der Geist entrückte Philippus nach Samaria", und da war ein Zauberer, namens Simon, der die ganze Umgebung dort rebellisch machte mit seinen Wundertaten. Als der aber sah, was Philippus leistete an Wundern, da heißt es: „er geriet außer sich und wurde gläubig." Und er bekam einen solchen Heißhunger nach diesen Wundern und mächtigen Taten, daß er nicht abwarten konnte, bis er sie bekam. Er wollte sie sogar für Geld kaufen. Wenn jetzt einer sagt: „Reichslinie", dann sage ich zu ihm: Apostel-Geschichte 14,3. „Rummel", würden heute fromme Leute sagen. Rummel? G o t t e s k r a f t ! Diese Menschen lebten in einer Zeit, da sich die Dämonen noch robuster zeigten und nicht von denen, die es besser wissen könnten, mit lateinischen und griechischen Namen belegt wurden. Da war einer stumm, für den wurde gebetet: „Fahre aus, du, stummer Geist!" Geist!? Ein böser Geist, wenn man stumm ist? Nach der Bibel: ja. Es wäre bedeutsam für uns alle, wenn wir diese Dinge beobachteten. In Apostel-Geschichte 15 begegnen wir dem ersten Bruderrat. Vor diesem ging es den Brüdern Paulus und Barnabas genau so, wie wenn heute einige unserer Brüder anfingen, Wunder zu tun und mächtige Taten, und sie müssen sich rechtfertigen vor dem Brüderrat, der rebelliert. Aber als sie hörten, daß die N a t i o n e n zum Glaubensgehorsam gekommen waren, nicht durch das Wort allein, sondern durch die Werke der Kraft, durch die Zeichen und Wunder in der Kraft des Geistes Gottes, da legte sich Petrus ins Mittel und nahm es ihnen ab, daß unter den Heiden Zeichen und Wunder und mächtige Taten in Masse geschahen.

Und wann hörte das auf? In dem Augenblick, als die Brüder lehrten: „Wir haben eine kleine Kraft." „Wir sind die kleine Kraft." Das ist eine ehrliche Gemeinschaft. Sie steht mir sehr nahe. Diese Brüder habe ich besonders lieb. Aber in d e m Punkt haben sie Unrecht. Was wir brauchen, ist die Kraft Gottes zum Heil jedem Glaubenden; und dem Worte Gottes folgt die Tat. Der Apostel Paulus gibt ja gerade die Signatur eines wahren Apostels im 2. Kor. 12, 12. Während der Verkündigung des Evangeliums unterbrach mich einmal ein neuer Apostel, der es großartig verstand, die Spitze abzubrechen von der Wirkung mit den Worten: „In welchem Namen tun Sie das, welcher Apostel hat Sie eingesetzt?" Und der Wirrwarr in der Versammlung war da. Er sagte weiter: „Sie haben kein Recht, das Evangelium zu verkündigen, denn Sie sind nicht von einem Apostel eingesetzt. „Da sah ich, wie ein Mann mit zwei augenlosen Höhlen, den ich einige Tage vorher zum Herrn Jesus Christus führen durfte, ohne Führung durch den Saal geistete mit der Frage: „wo sind Sie?" und auf diesen neuen Apostel zuging und sagte: „Dieser Mann hat in mein elendes Leben das Glück Jesu Christi hineingebracht, und Sie wollen ihm wehren?" Der Anblick war schauderhaft: der hohläugige Blinde vor dem aufgeblasenen neuen Apostel. Alle standen auf den Stühlen, Bänken und Tischen, und die Versammlung wurde zum Schluß gebracht mit den Worten des Apostels Paulus nach 2. Kor. 12, 12: „Die Zeichen des Apostels sind ja unter euch vollbracht worden in allem Ausharren, in Zeichen und Wundern und mächtigen Taten." Keiner ist ein Apostel, der sich nicht erweisen kann in diesen Zeichen und Wundern. Das ist seine Bestätigung.

Alle Gläubigen sind Gesandte an Christi Statt, also Apostel, alle diejenigen, die da rufen: „Laßt euch versöhnen mit Gott, denn Er hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir durch Ihn die Gerechtigkeit Gottes würden in Ihm." Alle, die dieses predigen, müssen Zeichen und Wunder und mächtige Taten tun können. Sie können es tun, denn es steht ihnen die ganze Galerie der neun Gaben des Heiligen Geistes kostenlos zur Verfügung. Und Gott teilt gerne aus, wem Er will. Zeichen und Wunder und mächtige Taten waren die Begleiterscheinungen der ersten Heiden-Apostel. Wir wissen das aus der Geschichte. In Kapernaum konnte der Herr nur wenige Zeichen tun ob ihres Unglaubens. Es ging ihnen so, wie dort in jener Stadt, wo sie sagten: „Woher ist diesem dies alles, ist Er nicht des Zimmermanns Sohn?" S o spricht der Heide. Aber Er ist Gottes Sohn und daher die Zeichen und Wunder und mächtigen Taten, s o spricht der Christ. Leider lassen wir uns vom Satan diese Linien verbiegen. Die Jünger kamen einmal zum Herrn Jesu und sagten: „Da tut einer in Deinem Namen Wunder, sollen wir ihm wehren?" Der Herr Jesus antwortet: „Wehret ihm nicht, denn es ist niemand, der ein Wunder in meinem Namen tut und bald übel von mir redet." Ein jeder, der im Namen Jesu Wunder tut, wird den Herrn verherrlichen und nicht übel von Ihm reden. Diese Stelle empfehle ich alle den Brüdern, die da meinen, wenn es nicht nach ihrem Kopfe geht, müssen sie den Brüdern wehren, über sie herfallen und sie schänden. Wir aber bleiben dabei, das Evangelium zu verkündigen in einem Radikalismus ohne Ende; denn der Herr Jesus Christus ist es wert, daß wir Ihn den Menschen bringen. Heute kann kein Mittelchen den Menschen helfen, sondern nur Jesus Christus allein. — Ein Künstler schrieb mir einmal, daß ihm für einen Auftritt von 15 Minuten DM 85,— geboten worden seien, aber er will dieses Leben nicht mehr führen, weil er vor kurzer Zeit den Heiland fand. Er hungere oft, obwohl er genug Angebote habe, aufzutreten. Der Menschen wegen verkündigen wir das Evangelium radikal, auch wenn es einer frommen Menschensorte nicht behagt. Wir wollen ja nicht die Frommen rufen, sondern die Sünder zur Buße, und nicht die Gerechten. Verkündigt einmal einem überzeugten Kommunisten Jesum Christum. Ich weiß, wie er antworten wird, es ist nicht sehr fromm. Aber du sprichst in der Kraft des lebendigen Gottes, indem du es unter Beweis stellst, daß Gottes Kräfte

mit dir sind. — Kürzlich durfte ich folgendes erleben: Einen wirklichen Mann — Männer gibt es so wenig — fragte ich: „Glaubst du, daß Jesus Christus Gottes Sohn ist?" „Klar", kam die kernige Antwort. Dann fragte ich: „Seit wann glaubst du das?" Dann sagte er: „Seit vor einem halben Jahre hier in diesem Zimmer meine darmkrebskranke Frau in einer Minute geheilt wurde." Wir dürfen oft solche Dinge erleben. Doch einen Judas gab es unter den zwölf Jüngern, und ein Thomas hockte auch dabei. Wir aber fragen nur nach einem, und das ist der lebendige Gott. Ein solches Zeugnis ist tausendmal mehr wert, als jede ansteckende und verderbliche Ironie, mit der die Leute in das Untergrundgebiet des Zweifels geschickt werden. Gott wird jeden einmal fordern und fragen: wo sind die Gaben, die ich für dich bereit hatte, und du hast sie nicht gewollt? Die Kinder Gottes sind auch heute solche Gabenträger, wie sie je und je in der Gemeinde Jesu Christi lebten. Sie müssen sich nur aufmachen und sie aus den Himmeln herabholen. Gott gibt allen willig und mit Freuden. Wir wollen beten, daß wir in der Endzeit diese Gaben des Geistes bekommen, nicht nur, um Wunder und Zeichen und mächtige Taten zu wirken, sondern um das Evangelium Jesu Christi starkzumachen durch diese uns gegebenen Gaben; nicht, um hochmütig in denselben uns aufzublähen, sondern um unserem herrlichen Herrn und Heiland zu dienen. Wie wunderbar ist das, wenn wir mit den Gaben des Geistes unserem Gott und Vater dienen dürfen. Sein Name sei gesegnet, immerdar in die Zeitalter der Zeitalter!

Gebet:

Vater, wir danken Dir für Dein Wort, das Du uns auf unser Bitten in dieser klaren Form, in dieser unmißverständlichen Deutlichkeit, in unsere Herzen hineingegeben hast. Herr, laß uns von unserem durch Fleisch und Erde gebundenen Leben und Wesen gelöst werden, laß uns hineingreifen in die Fülle dessen, was Du uns geben willst und uns mit Deiner liebenden Hand darreichst, daß wir es nehmen, Herr, damit Du uns auf dem Weg, den Du uns bereitet hast auf dieser Erde, über die Maßen segnen kannst und zum Licht und Salz in diese dunkle Welt hineinstellen kannst aus Deiner Kraft heraus, damit Du uns geben kannst in unser Leben hinein die Fülle der Gaben, die Du bereitet hast einem jeden einzelnen, wie uns Dein Wort sagt. So laß Du in uns allen, die wir mit Dir versammelt sind, klar werden, was Du uns geben willst und gegeben hast, damit wir es anwenden in der Praxis unseres Lebens als Deine Freunde, als wahrhaftige Kinder des lebendigen Gottes. Das laß lebendig werden durch die Kraft Deines Wortes in all unseren Herzen, in Jesu Namen. Amen.

Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein

Sie war die Tochter eines Gelehrten. Er war ein junger Theologiestudent. Beide hatten sie sich als Studenten kennen gelernt, da sie aus demselben Orte stammten. Die Tochter hatte von Kind auf in der völlig gottesfernen Luft des atheistischen Elternhauses gelebt und lehnte den Herrn Jesus und die Kraft Seines Evangeliums bewußt ab. — Der junge Mann war ein fröhliches Kind Gottes, der mit brennendem Herzen dem Heiland folgte.

Zwischen den beiden, die sich gern hatten, entwickelte sich ein heftige Fehde auf geistlichem Gebiet. Er wollte sie überzeugen von der Herrlichkeit seines Heilandes. Sie lehnte alles dankend, aber reserviert ab, — Hier entstand also sofort eine ernste Klippe, die den beiden Menschen sicherlich manche aufregende Stunde bereitet haben mag. — Der junge Mann hat sich Rat und Hilfe dort geholt, wo sie alleine erhältlich ist, bei seinem Heiland. Eines Tages nun, als Rede und Gegenrede wieder heftig aufeinanderprallten, und alle schulmäßige Logik der jungen Akademiker scharf zur Anwendung kam, appellierte der junge Freund an die Objektivität seiner Freundin. Er forderte sie auf, ehe sie ein abschließendes Urteil fälle über seine innere Einstellung und Ueberzeugung, in sachlicher Art diese zu prüfen. Darum bat er, daß seine „Gegnerin" im Neuen Testament das Evangelium des Johannes lesen möge. Sie wollten sich dann, wenn das erfolgt sei, erneut über alle Fragen unterhalten. — Die junge Studentin sagte bereitwillig zu, das tun zu wollen. Was konnte schon dabei sein, man konnte ja auch mal dem Freund zu liebe, und zur Erweiterung des eigenen Horizontes, in dieser „veralteten" Bibel, mit der stark „angestaubten Philosophie" lesen. — Zu Hause tat sie es dann auch. Damit sie nicht unangenehm beim Lesen der Bibel überrascht wurde, schloß sie sich in ihre Stube ein. — Und da passierte nun etwas Eigenartiges. Sie wird von diesem Buch gepackt, ein Buch, auf das sie bisher mit einer gewissen überheblichen Verachtung geblickt hatte. Sie liest und liest von diesem Jesus von Nazareth, und von den Dingen, die Er wirkte. Und da kommt ihr auf einmal ein ihr eigenartig erscheinender Gedanke. Sie denkt, wenn dieser Jesus sich, wie ihr Freund es ihr oft erzählte, auch in unseren heutigen Tagen noch offenbaren kann, wenn Er angerufen wird, ob das wohl stimmt? Ob Er das tun wird, wenn sie Ihn anruft? Sie will das doch einmal untersuchen. Von einer „objektiven Prüfung" ist sie, ohne es zu merken, längst abgegangen. — Sie kniete nieder, weil sie das von ihrem Kameraden so gehört hatte. Sie betete — das hatte sie noch nie getan — zum Herrn. — Es mag etwa so gewesen sein: „Jesus Christus, wenn du wirklich lebst, dann zeige es mir jetzt." — Sie adressiert sich direkt an den Heiland mit ihren Fragen im Herzen. Ja, sie geht noch weiter und bittet: „Wenn du wirklich bist, so vergib auch mir das, was du Sünde nennst, meine „Gewissensbelastung".

Und da passiert etwas Wunderbares. Plötzlich hört sie hinter sich eine klare Männerstimme, die zu ihr sagt: „Dir sind deine Sünden vergeben." — Erschrocken und entsetzt schießt sie von ihren Knien hoch. Blitzartig fährt es ihr durch den Sinn: „Jetzt hat mich doch Einer bei meinem „albernen" Tun belauscht." Sie dreht sich um. Doch da ist niemand. Die Türe, die sie untersucht, ist verschlossen. — Da wird es ihr klar — und ihr Herzschlag wird in dem Augenblick gerast haben — „das hat dir der Heiland geantwortet". — In einem Nu vollzieht sich in ihrem Herzen der Heilandssieg. Es jubelt und singt in ihr. Sie kann nur aus übervollem Herzen danken. — Und dann rennt sie — sie kann nicht schnell genug hinkommen — zu ihrem Studienfreund und erzählt ihm alles. Er aber ist traurig. Ihm war es noch nie vergönnt gewesen, so etwas mit dem Heiland zu erleben. Dann aber freut er sich mit den Engeln im Himmel über einen Sünder, der Buße tut.

Liebes Herz, wenn dich etwas drückt, wenn du nicht aus und ein weißt, wenn es so gar nicht Licht werden will in deinem Leben, dann adressiere deinen Anruf an den Heiland direkt. Er antwortet immer, wenn du aus ehrlichem Herzen rufst. Und wenn du das einmal klar erlebt hast, dann stehst du sehr bald mit deinem Heiland in einem sehr regen „Nachrichtenaustausch", in dem du immer der Gewinnende bist. — Tue es, tue es bald! Tue es jetzt!

P.

Offenbarung der Herrlichkeit Jesu Christi auf meiner Hollandreise

Herm. Zaiss (Fortsetzung)

Gotteskinder, höret deutlich, was ich euch sage, ich glaube, daß in Holland — und ich sage es in der Demut vor dem lebendigen und heiligen Gott — kein Haushalt ist, der nicht durch diesen Dienst die Botschaft des klaren Evangeliums Jesu gehört hat. Was daraus gekommen ist, das wird die Zukunft zeigen. Die holländischen Wellen des Geistes werden auch nach Deutschland überschlagen, und daher dürfen die deutschen Zeitungen die gehässigen Artikel schreiben, es ist die Avantgarde des Satans, aber ich sage, es ist die fliehende Avantgarde des Satans, der Voraus- und Stoßtrupp; denn Christus ist der Herr, und er kommt hinterher. Hüten wir uns vor den Abgöttern. Ich lasse mich von keinem verhimmeln, das weiß ein jeder, der kann höchstens eine an die Ohren kriegen, der mich verhimmelt, jawohl, Jesus allein die Ehre, und dann kommt dieses Außerordentliche, was ich erwarte und was ich heute schon mit zehn Fingern greife, das ist die Evangelisation Deutschlands. Brüder, Schwestern, ihr seid dazu auserwählt, denn ich glaube, wir sind die Gemeinschaft, die am wenigsten Zäune kennt, die keine Trennung macht zwischen diesen Geschwistern und jenen. Niemals kann der Herr die Evangelisation des deut-

schen Volkes einer Kirche oder einer Gemeinde anvertrauen, die andere Gotteskinder ausschließt. Nur, wo die Gotteskinder eines sind, da ist das Gebet des Herrn, auf daß sie alle eins sind, gegeben und ich bin heute bereit, das Evangelium Jesu Christi in unser geliebtes, herzinnig geliebtes Vaterland hineinzutragen, auch jeder Kirche die Hand zu bieten und zu sagen: „Laßt unsere Brüder auf euren Kanzeln sprechen und das Evangelium verkündigen, ihr werdet von uns keinen Angriff mehr hören." Wir wollen Jesus dienen. Dann könnte ich mir denken, daß, wenn es so ist, wie es in Holland gewesen, daß wir dann dennoch unser sauberes Evangelium festhalten und 10 00 mal 10 00 Menschen zu unserem Heiland führen dürfen, das ist mein Wunsch. Alles in allem gesehen: Holland war eine Sache des Himmels und ich glaube, der Engel, der am Buche des Lebens steht, mußte Überstunden machen mit Eintragungen der Namen der Geretteten, solange wir in Holland waren. Und ich danke euch für euere Gebete, ich danke euch für euer Fasten, ich danke euch ganz innig, und den Ruhm, den ich empfangen sollte, den man mir aufhalsen wollte, den gebe ich demütig in euere Mitte zurück. Möge die Gnade Jesu Christi in ihrem Segen so reich werden wie sie nur je einmal auf Erden war. Der Herr hat mit uns etwas Besonderes vor. Reinigt euch von euren Sünden, laßt den Heiligen Geist in euer Herz, fesselt euere Zungen, wenn sie nicht loben und den Herrn preisen, damit Er, der Herr, der König der Ehren, einziehe durch die hohen und weiten Tore seiner Gnaden. Amen.

Gebet

Du allein, Du ewiger Gott und Vater, bist es, aus dem durch Jesus Christus das Leben kommt und erhalten wird. Nichts ist ohne Deine Kraft, nichts fleucht und kreucht ohne Deinen Willen, und es war Dein Wille und Dein Wohlgefallen, diesen triefenden Segen über unser aller gemeinsame Arbeit zu schenken. Deine hoheitsvolle Gnade ist es, wenn die Engel im Himmel jubelten über alle das Geschehen, das wir mit unseren Augen gesehen haben, das unsere Hände betastet haben, das unsere Ohren hörten in bezug auf das ewige Leben und Deine Herrlichkeit. Heiliger Vater, in Deine Hände lege ich das vollzogene Werk, Herr, lasse Du die Erkenntnis des Herzens in all die pastoralen Herzen Hollands eindringen, die Dein Evangelium hörten und lasse es sie weitertragen und umfasse auch alle Verkündiger Deines reinen, sauberen Gotteswortes innerhalb der Grenzen unseres Vaterlandes. Wir danken Dir in Ergebenheit für all das Geschehene. Wie groß warst Du, wie herrlich warst Du. Du zogest mit in unserer Mitte. Und kein Feind konnte uns anstasten. Deine Engel umlagerten uns, alle Schlachten hast Du als Sieg verbucht. Unsere Seele lobsinget Dir, dem einzigen Gott, unser Geist betet Dich an in Christo Jesu, unserem Erlöser, den Du gesandt hast, um uns mit Deiner Herrlichkeit bekanntzumachen. O, lieber Vater, fahre fort mit Deinen Segnungen, lasse es Dich nicht verdrießen, wenn auch dunkle Punkte in unserem Leben und in unserer Versammlung sind, die Dir nicht gefallen decke sie zu mit dem Blute Jesu Christi und lasse die Kraft des Blutes Jesu auch heute jeden einzelnen hier erreichen, der in diesem Raume atmet. Lasse sie alle gläubig werden und die Gläubigen, lasse sie hinaneilen zu Deinem Throne, lasse sie Dir alles sagen, was sie Dir sagen müssen und dann, Herr, mache sie insgesamt zu einem Werkzeug des Heiligen Geistes in Deinem Dienste. Schenke Du uns alle Gaben des Heiligen Geistes, damit wir fähig gemacht sind, für Dich zu wirken. Wir danken Dir für unsere Erlösung, wir danken Dir für unsere Rechtfertigung, wir danken Dir für unsere Heiligung und wir danken Dir heute schon für unsere Entrückung, die bald kommen möge, damit auch wir Dich so rühmen und preisen können, wie es die 24 Ältesten um Deinen Thron tun und Deine auserlesenen Engel. Herrlichkeit Dir, Jesus allein! Alles, was Odem hat, lobe den Herrn! Halleluja, Amen.

Kann man wissen, daß man das ewige Leben hat?

Immer wieder begegne ich in der Seelsorge Menschen, die in großer Todesfurcht leben. Sie wissen nicht sicher, ob sie errettet sind oder nicht, ob sie das ewige Leben besitzen oder nicht. Wie leuchten die Augen, wenn man diese Fragenden von der wissenden Herrlichkeit der Gnade des ewigen Lebens überzeugen darf!

Nach Johannes Kap. 3, 16 haben alle Menschen, die an Jesus glauben, das ewige Leben. Keinerlei Leistung ist zur Bedingung gemacht. Glauben allein reicht völlig aus, denn „wer den Sohn hat, der hat das Leben!" Und jeder, der da glaubt, daß Jesus der Christus ist, ist aus Gott geboren. 1. Joh. 5, 1. Wer an den Sohn Gottes glaubt, hat das Zeugnis in sich. Und dies ist das Zeugnis, daß Gott uns ewiges Leben gegeben hat, und dieses Leben ist in seinem Sohne. Und wer den Sohn hat, hat das Leben, und wer den Sohn nicht hat, hat das Leben nicht. 1. Joh. 5, 11. — Dieses habe ich euch geschrieben, auf daß ihr wisset, daß ihr das ewige Leben habt, die ihr glaubet an den Sohn Gottes! — Diese Bibelstellen lassen sich verhundertfachen, und es gehört eine grenzenlose Frechheit dazu, wenn Menschen das lebenschenkende Gotteswort so verdrehen, daß sie mit teuflischer und nach Demut aussehender Heuchelei sagen, es wäre eine Anmaßung, von sich selbst zu glauben, ewiges Leben zu besitzen und in den Himmel zu kommen. Ich weiß, daß ich ewiges Leben habe. Ich weiß, daß ich in den Himmel kommen werde, aber nicht, weil ich in mir auch nur etwas Gutes fände, sondern einzig und allein, weil ich an Christus Jesus glaube, den Gott für mich — an meiner Statt — zur Sünde gemacht hat. Gott war in Christo und versöhnte die Welt mit sich selber und rechnete uns unsere Sünden nicht zu, so daß wir in Christo unsere Versöhnung erhalten haben. Wenn aber Christus meine Sünden trug und wenn Er meine Sünden büßte, so trage ich meine Sünden nicht mehr und bin darum versöhnt mit Gott, so daß ich Frieden habe mit Gott, denn ich bin nun gerechtfertigt durch den Glauben an Christum Jesum. ER STARB FÜR UNSERE SÜNDEN! Hallelujah!

Bruder Zaiss wird, so Gott will, in Württemberg nebenstehende 6 Vorträge halten und zwar am:

4. 3.	in Herrenberg,	Stadthalle,	19 Uhr
5. 3.	„ Nagold,	In der Traube,	19 Uhr
7. 3.	„ Stuttgart-Zuffenhausen,	Hohenstein-Schule,	19 Uhr
8. 3.	„ Stuttgart-Zuffenhausen,	Hohenstein-Schule,	9.30 Uhr
8. 3.	„ Stuttgart-Zuffenhausen,	Hohenstein-Schule,	19 Uhr
9. 3.	„ Stuttgart-Zuffenhausen,	Hohenstein-Schule,	19 Uhr

Die große Heimsuchung, die über Holland gekommen ist, hat die Gemeinde veranlaßt, den schwerbetroffenen holländischen Geschwistern 1000.- DM zur Verfügung zu stellen. — Wir erinnern daran, daß das Flüchtlingslager in Wipperfürth mit Sach- und Geldspenden versorgt wird. Wer mithelfen will, kann Geldspenden senden an: Walter Paul Schuffert, Wuppertal-Barmen, Sedanstr. 107, Postscheckkonto: Dortmund 62464. Sachspenden nimmt an: Hermann Heuwold, Wuppertal-Barmen, Haspelerstr. 281

Schriftleiter: Herm. Zaiss, Sol.-Ohligs. Druck und Verlag: „Fröhliche Nachrichten", Wuppertal-Lgfld., Spitzenstraße 5, Tel. 57220, Postscheck-Konto Essen 79548. Erscheint 2 x monatl. Preis 0.20 DM, vierteljährl. 1.20 DM portofrei. Anzeigenpreis je mm Kleinspalte 0.20 DM. Bestellung durch Verlag oder Postämter.